



Da sprach nun Jesus zu den  
Juden, die an ihn glaubten:  
„So ihr bleiben werdet an  
meiner Rede, so seid ihr meine  
rechten Jünger.

Ihr werdet die Wahrheit  
erkennen, und die Wahrheit  
wird euch frei machen.“



Joh. 4, 8  
6w.

1926

Meine Speise ist die, daß ich tue  
den Willen des, der mich gesandt  
hat und vollende sein Werk.

(Johannes 4, 34.)

=

„Lasse aber auch die Unseren  
lernen, daß sie im Stand guter Werke  
sich finden lassen, wo man ihrer  
bedarf, auf daß sie nicht unfrucht-  
bar seien.“

(Titus 3, 14.)

=

## Vorwort.

Es ist das hohe Vorrecht des Volkes Gottes, in der heiligen Schrift einen Schatz voll köstlicher Wahrheiten zu besitzen, aus dem es immer wieder Altes und Neues hervorholen kann. Nie in diesem Leben, selbst nicht in der Ewigkeit wird es eine Zeit geben, wo dies Lehrbuch Gottes für uns nichts mehr zu sagen hätte und es aus demselbigen nichts mehr zu lernen gäbe. Diese Tatsache macht das Studium der Bibelwahrheiten zu einem der köstlichsten Dinge des menschlichen Lebens.

Eine bessere Einrichtung, wie die Sabbatschule, hätte Gott seinem Volke nicht geben können. Die Sabbatschulen, wie sie die Siebenten-Tags-Adventisten besitzen, machen jeden Gläubigen zu einem selbständigen und denkenden Christen, der auch imstande ist, mit den Mächten der Finsternis Kampf zu führen. Sie, die Sabbatschule, macht jeden Gläubigen frei und freudig, gibt ihm einen gewissen Halt und Leitstern für christliches Pilgerleben. Der Herr Jesus hat die Lehrer in die Gemeinde gesetzt, auf daß dieselbige wachse und sie alle zu einerlei Glauben und Erkenntnis des Sohnes Gottes kommen möchten.

Soll aber die Sabbatschule in der Gemeinde das werden, wozu sie der Herr gegeben hat, so ist es notwendig, daß jede Familie ihre Sabbatschule während der Woche noch im Hause hat. Hier muß Abrahams Geist wehen. Werden Eltern und junge Männer hier ihres Priesteramtes walten und den Untergebenen täglich lehren, so wird die Sabbatschule in der Gemeinde zu einer Hochschule der Seele werden.

Was nun die Lehrer unserer Sabbatschulen anbetrifft, sollten dieselbigen sich ernst und würdevoll bewußt sein, welchen heiligen und hohen Beruf sie von Gott und der Gemeinde bekommen haben. Sie sollten wissen daß ihr Wirken mit keinem Lehrer in weltlichen Fächern, so nötig wie sie auch für dieses Leben schon sein mögen, verglichen werden kann.

Mit diesem Bewußtsein auf Gott schauend, der den Lehrer durch die Gemeinde berief, sollte er freudig seinen heiligen Dienst verrichten und sollte es sich nicht verdrießen lassen, wenn auch die Schüler anfangs schwach im Lernen sind und oft eine Frage nicht gleich beantworten können. Jeden Schüler nach seiner Begabung gut kennend, sollte er freudig sein, diesen Beruf ausüben zu dürfen, und sollte auch eine inbrünstige Liebe für jeden Schüler an den Tag legen. Freundlich fragen, freundlich antworten ist schon halb gelernt. Der Lehrer sollte immer nur Worte der Ermunterung für alle Schüler haben; die Fragen so einfach und geschickt zu stellen, daß es den Schülern leicht wird eine Antwort zu geben. Er selbst, der Lehrer, muß ein fleißiger Schüler in der Schule Jesu sein und in der Woche oft für die Sabbatschule und dessen Schüler beten. Auf diese Weise werden alle eine höhere Erfahrung machen. Werden die Lehrer alle diese Winke beachten und darin beharren, so werden wir Sabbatschulen bekommen, die zu Geburtsstätten für Hausmissionare werden. Dann werden beredete Zungen auch in ihrer Nachbarschaft das Wort lehren können und sogar kleine Kinder werden dann in der Kraft des heiligen Geistes predigen, wie es uns der Geist der Weissagung sagt.

Die Schüler wiederum sollten die ganze Woche mit Fleiß ihre Lektionsaufgaben lernen und wie ein Kind in der Welt- schule mit fertigen Aufgaben zur Sabbatschule erscheinen. Wenn wir auch Brüder und Schwestern in der Sabbatschule sind, so kommen wir in derselben aber in erster Linie als Schüler und Lehrer zusammen. Dies sollte von allen verstanden werden und die christliche Hochachtung und Wertschätzung, die Jesus so gerne bei seinem Volke zu sehen wünscht, wird dann vorhanden sein.

Unsere Lektionen für dieses Viertel behandeln diesmal einige Hauptgrundsätze der gegenwärtigen Wahrheit. Wir wünschen, daß Gott, den Lehrer wie auch den Schülern, diese Lektionen zum großen Segen reichen lassen möchte, damit jeder einzelne näher zu Gott und seinem Sohn gebracht wird.

**Der literarische Ausschuß.**



1. Lektion. - Sabbat, den 2. Oktober 1926

**Das ewige und seligmachende Wort Gottes.**

Fragen:

1. Wozu ist alle Schrift eingegeben? - 2. Timoth. 3, 16. (Erster Teil.) *Lesen, Hören, Lauschen, Prüfen*
2. Von wem bekamen die Propheten die Worte und welche Kraft beseelte sie? - 2. Petri 1, 21.
3. Wer sprach in dieser Weise durch den Mund der Propheten und durch wen redete der Herr auch noch sein Wort? - Ebräer 1, 1-2.
4. Hat Christus zugegeben, daß der Vater durch ihn redete und wie bezeugt er das? - Johann. 12, 49; 17, 8. 14. - Anmerkung 1.
5. Können wir irgend einen Teil des Wortes Gottes außer Acht lassen? Und wer machte hier einen Fehler? - Johannes 5, 46-47. *46, 47*
6. Welche von Christo geredeten Worte zeigen, daß es ihm mißfällt, wenn wir uns weigern, das prophetische Wort anzunehmen. - Lukas 24, 25-27. *Es ist besser zu hören als zu sehen*
7. Von welchen zwei Hauptgegenständen haben die Propheten geredet? - 1. Petri 1, 10-11. - Anmerkung 2. *Jesus Christus, seine Herrlichkeit*
8. Auf welche Schriften weist Christus die Leute betreffs weiterer Aufklärung über sich selbst hin? Lukas 24, 27. - Anmerkung 3. *Matth. 23, 29*

9. Was wird von dem Worte Gottes gesagt und wodurch sind Himmel und Erde allein entstanden? - Ebräer 4, 12; Psalm 33, 6. 9.

10. Wie nur können wir in diesem Leben die Kraft Gottes in seiner Schöpfung verstehen? - Ebräer 11, 3. - Anmerkung 4.

11. Wie ist Gottes Name durch sein Wort geworden? Psalm 138, 1-2. *Über allen Herrlichkeit*

12. Worauf legte der Heiland im hohenpriesterlichen Gebet soviel Wert? - Joh. 17, 17.

Anmerkungen: *Freilichung durch das Wort*

1. Wir sehen also hier, daß Gott dieser Welt sein Wort auf zweierlei Weise gegeben hat: (a) durch die Propheten, (b) durch Christum. Die durch die Propheten geredeten Worte sind gerade so gut die Worte Gottes, wie die von Christo gesprochenen. Beide haben ein und denselben göttlichen Urheber. Wenn wir den Schriften der erstgenannten keinen Glauben schenken, so können wir in Wahrheit auch nicht den Worten des Letztgenannten glauben.

2. Dieser Text zeigt, daß Christus von Anfang an mit den Leiden bekannt war, welche er auf dieser Welt zu erdulden haben würde. Er machte durch die Propheten viele Jahrhunderte, ehe er in Menschengestalt auf diese Erde kam, Mitteilungen von den Leiden, die er erdulden, und dem Tode, den er schließlich schmecken würde. Dies wurde von ihm getan, damit die Menschen, wenn er schließlich auf Erden erscheinen würde, imstande sein möchten, in Ihm den verheißenen Messias zu erkennen. In dieser Weise würden sie bewogen werden, ihn als ihren Erlöser anzunehmen und an ihn zu glauben. Du wirst zugeben, lieber Leser, daß jemand unmöglich den wahren Glauben an ihn als den Sohn Gottes haben kann, wenn er nicht auch die Schriften der Propheten, in welchen von Ihm die Rede ist, als das unfehlbare Wort Gottes annimmt.

3. In dieser Weise richtet Christus unseren Glauben an ihn als den Messias auf die Tatsache, daß Er die von Moses und den Propheten betreffs des verheißenen Messias gegebenen Voraussetzungen erfüllte. Wahrer, begründeter Glaube an den verheißenen göttlichen Erlöser und die christliche Religion fordert also, wie wir sehen: (a) ein gründliches Verständnis

der von Moses und den Propheten betreffs des Messias gemachten Voraussetzungen; (b) einen unerschütterlichen Glauben daran, daß diese Schriften das sind, was von und in ihnen behauptet wird, nämlich das Wort Gottes; (c) Glauben an die neutestamentlichen Schriften als einen wahrheitsgetreuen Bericht von der tatsächlichen Erfüllung dieser Voraussetzungen im Leben unseres Heilandes Jesu Christi. Dies macht es klar, daß diejenigen, welche lehren, daß das Alte und das Neue Testament nicht das unfehlbare Wort Gottes sind, einen Samen säen, welcher aufgehen und dessen Frucht Unglaube sein wird. Sie haben kein Recht, das Volk zu täuschen, indem sie sich als Lehrer der christlichen Religion aufwerfen.

4. Es gibt nur eine Art und Weise, in welcher wir den Ursprung der Welt und aller Dinge begreifen und verstehen können, und das durch den Glauben. Niemand, nicht ein Geschöpf, weiß, wie sie ins Dasein kamen, sondern allein der Schöpfer. Er sagt uns, daß Er alle Dinge durch sein Wort geschaffen und ins Dasein gebracht hat. Der Glaube kommt durch die Predigt oder das Hören oder Lesen des Wortes Gottes. Diejenigen, welche das Wort Gottes gläubig aufnehmen, verstehen alles, was der Mensch darüber zu wissen und zu begreifen imstande ist. Wir mögen die Zusammensetzung der Erde studieren, aber je mehr wir darüber lernen und erfahren, desto größer wird uns das Geheimnis ihres Ursprungs. Gott allein kennt es; und wir können die Wahrheit darüber nur wissen, wenn und indem wir sein Wort gläubig aufnehmen, - also durch den Glauben.

2. Lektion. - Sabbat, den 9. Oktober 1926.

Die Kraft des Wortes Gottes.

Fragen:

- 1. Wer schuf diese Welt sowie auch die ganze Schöpfung? - 1. Mose 1, 26. - Anmerkung 1.
- 2. Wie wird Christus genannt und wo war das Wort Gottes am Anfang? - Offb. Joh. 19, 13; Ev. Joh. 1, 1.
- 3. Können wir sicher sein, daß sich dies auf Christum bezieht? - Ev. Joh. 1, 14; Ev. Joh. 17, 5.

*Im Wort verbleibt, als in Welt war*

- 4. Welchen Anteil nahm Christus an der Schöpfung? Kolosser 1, 16; Ev. Joh. 1, 3; Ebräer 1, 1-2. Anmerkung 2. *Wölligen Anteil*
- 5. Warum wird Christus das Wort Gottes genannt? Kolosser 2, 2-3. - Anmerkung 3. *im ihm liegenden Leben des Wortes*
- 6. Wie predigte Christus, als er auf Erden war das Wort? - Matth. 7, 29; Ev. Joh. 7, 46; Lukas 4, 32. *ganz allein in dem Namen des Wortes*
- 7. Wie steht die Natur zum Worte Christi? - Markus 4, 39-41. *im Geiste, im Worte*
- 8. Wie wirkte das Wort Christi auf die Toten, wenn er sie rief? - Joh. 11, 43-44. *zum Leben*
- 9. Was wird vergehen und was bleibt ewig? - Jesaja 40, 6-8. Was wird das von Gott gesprochene Wort tun und warum wird es dies tun können? - Jesaja 55, 11; Joh. 6, 63. - Anmerkung 4. *das Wort ist ewig lebendig*
- 10. Beschreibe die Kraft, die das Wort Gottes auf arme Sünder ausübt, wenn sie dasselbige gläubig annehmen? - Joh. 3, 3; 1. Petri 1, 23-25; Jak. 1, 18. - Anmerkung 5. *das Wort ist das Leben*
- 11. In welchem Teil des Menschen wird die Wiedergeburt bewirkt? - Römer 12, 1-2; Epheser 4, 23. - Anmerkung 6. *im Geiste*
- 12. Wonach ist der neue Mensch geschaffen - und warum muß diese Veränderung stattfinden? - Epheser 4, 24; Kolosser 3, 10; Römer 8, 7. - Anmerkung 7. *flüchtig geistlich*
- 13. Welche Gesinnung sollten wir uns aneignen - und wie steht diese Gesinnung zu Gottes Gesetz? Philipper 2, 5; Psalm 119, 97. - Anmerkung 8. *die Gesinnung des Wortes*

*Im Wort ist alles geschaffen*  
*Wölligen Anteil*  
*im ihm liegenden Leben des Wortes*  
*ganz allein in dem Namen des Wortes*  
*im Geiste, im Worte*  
*zum Leben*  
*das Wort ist ewig lebendig*  
*das Wort ist das Leben*  
*im Geiste*  
*flüchtig geistlich*  
*die Gesinnung des Wortes*  
*Wiedergeburt*

Anmerkungen:

1. Das hier benutzte Fürwort „uns“ zeigt, daß an der Schöpfung wenigstens zwei Wesen beteiligt waren, und daß die Menschen zum Bilde dieser Wesen gemacht wurden und ihnen ähnlich waren.

2. Wir sehen also, daß die Wesen oder Personen, auf welche in 1. Mose 1, 26 durch das Fürwort „uns“ Bezug genommen wird, der Vater und der Sohn waren. Gott hat durch Christum alle Dinge geschaffen. Christus sprach das Wort, durch welches die Welt gemacht wurde. Siehe Ps. 33, 6. 9. Er gebot, und sie standen da, an dem ihnen angewiesenen Platze; er erhält sie auch durch seine Kraft daselbst (Ebr. 1, 3.), und es besteht alles in ihm (Kol. 1, 17).

3. Unsere Gedanken werden durch Worte ausgedrückt. Wir können unsere Gedanken durch hörbare Worte ausdrücken, oder wir können sie auch dadurch ausdrücken, daß wir sie in ein Buch schreiben. Wir können auch durch Erfindungen usw. anderen das Ergebnis unserer Gedanken mitteilen. Eine jede Erfindung unserer Zeit gibt dem Publikum das Ergebnis der Gedanken irgend eines Menschen. Wir können also mit Sicherheit sagen, daß irgend ein Mittel, durch welches Gedanken mitgeteilt werden, dadurch das Wort der Person oder Personen wird, deren Gedanken es ausdrückt.

Christus ist das einzige Mittel, durch welches Gott dem Weltall seine Gedanken oder geheimen Pläne, sei es betreffs der Schöpfung oder der Erlösung, offenbart; denn in ihm liegen verborgen, „alle Schätze der Weisheit und der Erkenntnis.“ Und wenn im Plane Gottes die Zeit zur Erschaffung einer neuen Welt kommt, so spricht Christus das Wort, und es geschieht. Das Siegel ist gebrochen. Es wird vor dem ganzen Weltall ein neues Kapitel des „Wortes“ (oder „Buches“) enthüllt, in welchem alle Schätze der Weisheit und Erkenntnis verborgen liegen. Wiederum vermischte sich das Singen der Morgensterne mit dem freudigen Jauchzen der Kinder Gottes (Hiob 38, 7), indem sie ein neues Feld ihres Studiums, eine neue Gelegenheit zur Ergründung größerer Tiefen der göttlichen Weisheit wahrnehmen. Ein jeder Gegenstand in der neuen Schöpfung ist ihnen ein Wort, welches sie tiefer hinein blicken läßt in die „Tiefe des Reichthums, beide, der Weisheit und der Erkenntnis Gottes!“ Sagt doch der Psalmist: „Die Himmel erzählen die Ehre Gottes, und die Festen verkündigen seiner Hände Werk. Ein Tag sagt's dem andern, und eine Nacht tut's kund der andern. Es ist keine Sprache noch Rede, da man nicht ihre Stimme höre. Ihre Schür geht

aus in alle Lande, und ihre Rede an der Welt Ende.“ Psalm 19, 1-5. Wir erkennen also, daß die ganze Schöpfung in einem Sinne eine große Bibliothek von Wörtern ist, welche dem denkenden Gemüte einen kleinen Einblick in die unendliche Weisheit Dessen gibt, der „das Wort Gottes“ genannt wird. Sie läßt uns gleichfalls erkennen, daß es ein oberstes Wesen gibt, welches alle geschaffenen Wesen anbeten und dem sie Gehorsam leisten sollten. Dies ist so klar und so unerkennbar wahr, daß der Psalmist erklärt, daß nur ein Tor in seinem Herzen sagen wird, daß es keinen Gott gibt. Und Paulus sagt uns ja auch, daß die heidnische Welt, die Gottes vergaß und Götzen anbetete, ohne Entschuldigung ist (Röm. 1, 20).

So ist denn die ganze Schöpfung durch das von Christo gesprochene Wort Gottes ins Dasein gerufen; und ein jeder geschaffene Gegenstand ist in sich selbst eine Offenbarung des göttlichen Gedankens.

4. Es ist in der vorhergehenden Lektion gezeigt worden, daß Gott der Welt sein Wort durch Moses und die Propheten gegeben hat, und zweitens durch Christum. Die von Moses und den Propheten gesprochenen Worte hatten dieselbe Kraft und Autorität, wie das von Christo selber gesprochene Wort. Als Beweis für diese Behauptungen schlage man die nachstehend angegebenen Schriftstellen auf, welche etliche wenige der vielen Illustrationen geben die angeführt werden könnten: Jak. 5, 17. 18; 2. Kön. 1, 9-18; 4. Mose 20, 7-11; 5, 8-27; 4, 8-37; Apg. 9, 33. 34. 36-43.

Wir sehen also aus dem weiter, daß in dem von Christo und den Propheten gesprochenen Worte Gottes Leben und Kraft ist. Aus diesem Grunde können sie denn auch ausrichten, wozu sie gesprochen wurden. „Das Wort Gottes ist lebendig und kräftig.“ Ebr. 4, 12.

5. Das Geheimnis der Evangeliumskraft liegt in dem allmächtigen, ewigen Worte Gottes. Das Evangelium predigen bedeutet: das Wort Gottes predigen, welches uns das Evangelium lehrt. Durch die Kraft dieses immerdar lebenden Wortes wird die Änderung im Menschen bewirkt, die man als „Wiedergeburt“ bezeichnet. Es ist dies einfach eine neue Schöpfung. „Darum ist jemand in Christo, so ist er eine neue Kreatur [oder Schöpfung].“ 2. Kor. 5, 17; Gal. 6, 15. Es ist der Anfang eines Werkes, welches, wenn vollendet, das vollkommene Ebenbild Gottes, sowohl leiblich wie geistlich, welches durch den Sündenfall verloren wurde, wiederhergestellt. „Denn des Menschen Sohn ist kommen, zu suchen und selig zu machen das verloren ist.“ Luk. 19, 10. Dies ist das eine große Ziel,



vor Grundlegung der Welt im Ratsschlusse des Vaters und des Sohnes lag. Siehe Eph. 1, 4. Daher bot sich der Sohn Gottes beim Sündenfalle des Menschen sofort als sein Stellvertreter an, sollte er doch vieler Sünden tragen. Siehe Jes. 53, 12. Hier heißt es auch, daß er für die Übeltäter gebeten hat, dies hat er nicht nur getan, da er am Kreuze hing, sondern er ist seit dem Sündenfalle ihr Mittler gewesen. So wurde er „das Lamm, das erwürget ist, von Anfang der Welt.“ Siehe Offenb. 13, 8. Wäre dies nicht der Fall gewesen, so hätte der Mensch gleich am Tage seines Sündenfalles sein Leben verloren. Dies gegenwärtige Leben mit allen seinen Segnungen und Vorrechten wurde uns durch das teure Blut Jesu Christi erkaufte. Wir sind nicht unser eigen und haben kein Recht, nach eigenem Belieben zu handeln, sondern sollten dankerfüllten Herzens Ihm, unserem Erlöser, in Ihm annehmbarer Weise dienen. Siehe 1. Kor. 6, 19. 20. Röm. 12, 1. 2.

2. Wir sehen also, daß, obgleich Christus des Menschen Stellvertreter wurde und die auf die Sünde gelegte Todesstrafe auf sich nahm und infolgedessen der Mensch sein Leben nicht gleich verlor, diesem dennoch eine Grenze gesetzt wurde. Es wurde ihm der Zutritt zum Baum des Lebens abgeschnitten, und er sollte schließlich wieder zu Erde werden, wovon er genommen war.

3. Der Tod, welchem jetzt das ganze menschliche Geschlecht unterworfen ist, ist die Folge der Sünde Adams und wurde von Gott verordnet. Dieser Tod ist aber nicht die Strafe für die Sünde, sondern alle, gute sowohl wie böse Menschen, müssen ihn schmecken.

4. Der Verzagten aber und Ungläubigen und Greulichen und Totschläger und Mörder und Zauberer und Abgöttischen und aller Lügner deren Teil wird sein in dem Pfuhl, der mit Feuer und Schwefel brennet; das ist der andre Tod.“ Offenb. 21, 8. Es ist schon gesagt worden, daß der Tod, welchen alle auf Erden lebenden Menschen schmecken, nicht der Sold der Sünde ist; wenn er es wäre, dann würden ja alle selig, denn alle werden auferstehen; und der Herr würde nicht gerecht handeln, wenn er die Strafe zweimal für dasselbe Vergehen erleiden lassen würde. Wir finden aber, daß zwei Auferstehungen stattfinden; an der ersten werden nur diejenigen, die selig und heilig sind, die Kinder Gottes, teilnehmen. Diese können hinfort nicht sterben, sondern werden unsterblich gemacht werden. An der zweiten Auferstehung werden alle Gottlosen teilhaben. Diese werden zum Gericht auferweckt um

im Feuerpfuhl den zweiten Tod erleiden. Von diesem Tode wird niemand auferstehen. Diesen Tod erdulden die Gottlosen als Strafe für ihre eigenen Sünden; doch wird dies Strafurteil erst nach der Auferstehung vollzogen.

5. Obgleich alle gesündigt haben und infolgedessen unter dem Todesurteile sind, hat doch Gott die Welt also geliebt, daß er seinen eingebornen Sohn gab, für die Sünden des schuldigen Menschen zu sterben. Doch wird Gott niemand zwingen; dieses gnadenvolle Anerbieten anzunehmen. Ein jeder aber, der es annimmt, wird sofort von der auf ihm ruhenden Verdammnis befreit. Siehe Joh. 3, 18. Es wird angesehen, als ob das gegen sie stehende Urteil vollzogen worden ist. Sie sterben für ihre Sünden in der Person ihres königlichen Stellvertreters und werden vom Gesetz als tot angesehen. Sie sind nicht mehr unter dem Gesetz, sondern unter der Gnade.

6. Es ist allen Menschen gesetzt, einmal zu sterben, weil alle gesündigt haben. Diejenigen, die Christum annehmen, werden als tot angesehen. Sie sind mit ihm gekreuzigt. Sie werden als den Tod für ihre Sünden erduldet angesehen. Da aber Christus durch die Herrlichkeit des Vaters auferweckt wurde, und es dem Menschen gesetzt ist, einmal zu sterben, und zwar für die Sünden und da ferner Christus einmal für die Sünden gestorben und dann von den Toten auferweckt worden ist, hat der Tod hinfort keine Herrschaft mehr über ihn. Er kann in Wahrheit sagen: „Siehe, ich bin lebendig von Ewigkeit zu Ewigkeit.“ Gerade so ist es aber auch mit denen, welche mit Christo gekreuzigt und der Welt dadurch abgestorben sind. Sie werden Erben eines neuen Lebens, über welches der Tod keine Herrschaft mehr hat. Dies ist die Gabe Gottes durch Jesum Christum, unsern Herrn, und selbst wenn es ihr ~~das sein sollte~~, wiederum zu Erde zu werden, wovon sie genommen sind, so haben sie doch keine Furcht, denn dieser Tod ist ihnen nur ein Schlaf, durch welchen ihnen die Zeit zwischen ihrem Tode und ihrer Auferstehung vollständig ~~ausgewischt wird~~. Denn auf das Geheiß des Lebensgebers werden sie mit triumphierenden Ausrufen auf ihren Lippen als Sieger über Tod und Grab hervorkommen, um hinfort nicht mehr zu sterben. Mit denen hingegen, welche die Erlösung durch Jesum Christum verschmähen, ist dies nicht der Fall. Sie haben sich geweigert, ihre Sünden zu bekennen und den Opfertod Christi anzunehmen, und so kommen sie denn mit dem Todesurteil über ihrem Haupte aus dem Grabe hervor und werden dann infolge ihrer eignen Sünden sterben. Dies ist der zweite Tod. Dieser Tod wird ein ewiger Tod sein, da es keine Auferstehung von demselben geben wird.

7. Dieser Ausdruck wird auf einen Menschen in seinem un-  
bekehrten Zustande, einen Menschen, der noch ein gottloses  
Herz hat, angewandt. Ein solcher steht unter dem Todesurteil.

Dieser Ausdruck findet Anwendung auf einen Menschen,  
welcher wiedergeboren ist, auf eine Person, die gerechtfertigt  
ist und die Gesinnung Jesu Christi hat.

„Nun aber leget alles ab von euch, den Zorn, Grimm,  
Bosheit, Lästerung, schandbare Worte aus eurem Munde.  
Lüget nicht untereinander; ziehet den alten Menschen mit  
seinen Werken aus.“ Kol. 3, 8. 9. „Ein boshafter Mensch  
bringt Böses hervor aus dem bösen Schatz seines Herzens.  
Denn was das Herz voll ist, des gehet der Mund über.“ Luk. 6, 45.

So ist also der Mensch an seinen gottlosen Handlungen,  
welche durch sein gottloses Herz verursacht werden, zu erkennen.

8. Bei der Bekehrung findet ein wirklicher Tod und eine  
wirkliche Auferstehung statt. Die alte fleischliche Gesinnung,  
die in Empörung und Feindschaft wider Gott ist, macht einer  
neuen Kreatur oder Schöpfung Platz, einer neuen Gesinnung,  
einem neuen Herzen, das nach Gott geschaffen ist in Ge-  
rechtigkeit und wahrer Heiligkeit.

„Darum, ist jemand in Christo, so ist er eine neue Kreatur;  
das Alte ist vergangen, siehe, es ist alles neu worden.“

2. Kor. 5, 17. Das Alte, welches vergangen ist, ist der alte  
Mensch mit seinen Handlungen. Er ist mit Christo gekreuzigt,

„auf daß der sündliche Leib aufhöre, daß wir hinfort der  
Sünde nicht dienen.“ Dies Werk wird durch den Glauben  
vom Herrn in dem Sünder getan. Der Mensch sieht sich zu-  
erst als ein zum Tode verurteilter Sünder und verlangt da-  
nach, der Strafe der Sünde zu entgehen. Er hört das Evan-  
gelium vom Leiden und Sterben des Sohnes Gottes für ihn. Er  
hört die Verheißung Gottes, daß, wenn er an seinen Sohn  
glaubt, er nicht verloren gehen, sondern ewiges Leben haben  
soll. Der Glaube ergreift die Verheißung; er sieht in der  
Person Christi am Kreuz sich selber für seine Sünden sterben;  
und auf seinen Glauben hin macht Gott dies zur Tatsache.  
Der alte Mensch stirbt; eine neue Schöpfung geht vor sich,  
und das Leben des neuen Menschen beginnt. Obgleich der  
Sünder noch lebt, lebt er doch nicht als verurteilter Verbrecher,  
mit einem widerspenstigen, empörrerischen Herzen, sondern lebt  
wie ein neugeborenes Kind mit der Gesinnung Jesu Christi, —  
nicht mehr unter der Verdammnis des Gesetzes, sondern unter  
der Gnade. Sein Leben ist nicht mehr bekleidet mit den  
Kleidern der Sünde, sondern als ein dem Herrn geweihtes,  
liebes und ihm teures Gotteskind zieht er an: Liebe, herz-  
liches Erbarmen, Freundlichkeit, Sanftmut und Geduld; aber

vor allem zieht er an die Liebe, denn die Liebe ist das Band  
der Vollkommenheit. Siehe Kol. 3, 12-14. Seine Zuneigungen  
sind nicht mehr auf irdische Dinge gerichtet, sondern auf die  
Dinge, die droben sind, wo Christus ist, zur rechten Hand  
Gottes. Siehe Kol. 2, 1. 2.

4. Lektion. - Sabbat, den 23. Oktober 1926.

**Gerechtigkeit durch den Glauben.**

Die drei Hauptfragen: *in Pharisäer*

1. Welche Gerechtigkeit tadelte Christus - und wie  
muß unsere Gerechtigkeit beschaffen sein, wenn  
wir selig werden wollen? - Matth. 5, 20.

2. Welcher Art war die Gerechtigkeit der jüdischen  
Pharisäer - und was konnten sie deshalb nicht  
erlangen? - Römer 10, 3; Jesaja 59, 9. - An-  
merkung 1. *Das Licht, das Pharisäer*

3. Können wir durch die Werke des Gesetzes ge-  
recht werden - und warum nicht? - Römer 3, 20;  
Römer 3, 23. - Anmerkung 2. *alle Menschen*

4. Mit was wird die Gerechtigkeit verglichen - und  
wie ist unsere Gerechtigkeit im Hinblick auf Christi  
und Gottes Gerechtigkeit? - Jesaja 64, 6; -  
Sacharja 3, 1-4. - Offb. Joh. 19, 8. *unvollkommen*

5. Wie sieht Gott einen selbstgerechten Menschen an  
- und was tat ein Hiob sogar, als er sich be-  
schaute? - Offb. Joh. 3, 17; Hiob 42, 6. *unvollkommen*

6. Welchen Rat gibt Gott uns in unserem nackten  
Zustand? - Offb. Joh. 3, 18. *Alles was wir, als wir geboren*

7. Womit sind die Heiligen bekleidet? Offb. 19, 7-9.  
Anmerkung 3. *mit reinem weißem Leinwand, Gotteslicht*

8. Wozu hat Gott seinen Sohn für uns gemacht -  
und warum wurde dies getan? - 2. Kor. 5, 21.  
Anmerkung 4. *findt uns wie Sünde gemacht, auf daß wir*

*L. 2. 12*  
*Lin 6*  
*Pharisäer*  
*Das Licht, das Pharisäer*  
*alle Menschen*  
*unvollkommen*  
*unvollkommen*  
*Alles was wir, als wir geboren*  
*mit reinem weißem Leinwand, Gotteslicht*  
*findt uns wie Sünde gemacht, auf daß wir*

*glauben, daß wir uns nicht selbst gerecht machen können*

9. Auf welche Bedingung hin können wir durch den Gehorsam Christi gerecht gemacht werden? - Römer 3, 21 - 22. - Anmerkung 5.

10. Wie behalten wir die Gerechtigkeit? - Römer 1, 17; Kolosser 2, 6. *Wir sind nicht an uns selbst, sondern an dem Herrn Jesus Christus, der uns durch seinen Gehorsam gerechtmacht hat.*

Anmerkungen.

1. Die Gerechtigkeit der Pharisäer und Schriftgelehrten war Selbstgerechtigkeit. Sie verließen sich betreffs der Rechtfertigung auf ihre guten Werke. Aber wir können auf Grund und Verdienst unserer eigenen Gerechtigkeit nie und nimmer in den Himmel eingehen.

2. Da alle gesündigt haben und der Sold der Sünde der Tod ist, so ist es klar, daß wir alle unter dem Todesurteil sind. Es würde uns nicht helfen, selbst wenn wir, nachdem wir eine Sünde begangen haben, das Gesetz während unseres ganzen übrigen Lebens vollkommen halten würden. Wir würden für jene eine Übertretung zu sterben haben; und da wir alle gesündigt haben, können wir nicht hoffen, durch unsere eigenen Werke gerechtfertigt oder gerecht gemacht zu werden. Wenn wir nie gesündigt hätten, so würden wir auch durch das Verdienst unserer eigenen Gerechtigkeit gerechtfertigt werden; aber da wir schon gesündigt haben und unter dem Todesurteil stehen, sind wir, wenn wir mit unserer eigenen Gerechtigkeit angetan, vor dem Richterstuhle Gottes erscheinen, ohne Hoffnung.

3. Christus ist das Lamm Gottes. Am Schluß seines Mittleramts im Himmel, gerade ehe er auf diese Erde zurückkehrt, um seine schlafenden Heiligen aufzuwecken und die noch Lebenden zu verwandeln und sie in die von ihm bereiteten Wohnungen zu nehmen, wird er aus der Hand seines Vaters das Reich empfangen und als König aller Könige und Herr aller Herren gekrönt werden. Nachdem er mit allen seinen verherrlichten Heiligen in den Himmel zurückgekehrt ist, feiern sie dort das Hochzeitsmahl. Niemand wird es gestattet sein, an diesem herrlichen Feste teilzunehmen, als nur diejenigen, welche das aus „reiner schöner Leinwand“ angefertigte Hochzeitskleid anhaben. Dasselbe wird ausdrücklich als „die Gerechtigkeit der Heiligen“ bezeichnet. Da aber ihre eigene Gerechtigkeit nur ein unflätiges und unreines Kleid ist, so müssen sie dieses Kleid fleckenloser Gerechtigkeit von Dem erhalten haben, der sie zum Hochzeitsmahle ruft. Obgleich alle dazu eingeladen sind, mahnt uns Christus doch, dieses weiße

Hochzeitsgewand von ihm zu kaufen, damit wir uns mit demselben bekleiden. Wer dasselbe nicht annimmt und in den Lumpen seiner eigenen Gerechtigkeit dem Feste beiwohnen zu können glaubt, wird hinausgestoßen werden. Dies wird von Christo treffend und schön illustriert im Gleichnis von der Hochzeit des Königsjohanes. Siehe Matth. 22, 1-13. Wir sehen also, daß wir in unserer eigenen Gerechtigkeit nicht in die Gegenwart Gottes treten können. Erstere muß gänzlich abgetan werden, und aus den Händen Christi müssen wir ein fleckenloses Kleid der Gerechtigkeit empfangen, das für alle diejenigen bereit liegt, welche die Evangeliumsbotschaft annehmen.

4. Christus wußte von keiner Sünde; er sündigte nicht, und sein Leben war ohne Flecken und Makel. Dennoch wurde unsere Schuld auf ihn gelegt; und er, der keine Sünde getan hatte, starb an unserer Stelle als verurteilter Verbrecher. Christus nimmt unsere Stelle vor dem Gesetze als verurteilter Verbrecher ein, und uns wird vor dem Gesetze seine Stellung gegeben als gerechtfertigte Heilige. Durch unseren Ungehorsam wird er zum Sünder gemacht, durch seinen Gehorsam werden wir zu Gerechten.

5. Das Gesetz und die Propheten stehen als zwei Zeugen da, welche bezeugen, daß die Gerechtigkeit, welche im Leben Christi bekundet wurde, die Gerechtigkeit Gottes ist. Diese Gerechtigkeit wird nur denjenigen zugerechnet, welche glauben. Obgleich diese Gerechtigkeit allen geboten wird, dient sie dennoch nur denjenigen als fleckenloses Gewand, die da glauben. Das Gesetz und die Propheten legen Zeugnis davon ab, daß das Leben Christi gerecht ist, weil er nicht gesündigt hat. Wenn sein Gehorsam uns zugerechnet wird, wird uns auch dieselbe Stellung vor Gott gegeben, welche Christus vor ihm hatte, denn wir werden als gerecht angesehen. „Nun wir denn sind gerecht worden durch den Glauben, so haben wir Frieden mit Gott durch unsern Herrn Jesum Christ.“ Röm. 5, 1.

5. Lektion. - Sabbat, den 30. Oktober 1926.

Die Wichtigkeit des Gehorsams.

*Leit 13*

Fragen:

*Leit*

1. In welchem Verhältnis steht Christus zu seiner Gemeinde? - Kolosser 1, 18. - Epheser 1, 22. - Anmerkung 1.

*Geistl. Lekt. für Gemeindevorsteher*

*Das Geiſtliche Waſſer.*

- 2. Welches iſt das lebendige Band, mittels welches Chriſtus in einem jeden Gliede ſeiner Gemeinde wohnt und es dirigiert? - Joh. 14, 17.
- 3. Welches Amt verſieht der heilige Geiſt - und was tut er mit allen Gläubigen? Joh. 14, 26; Joh. 16, 13.
- 4. Welche Mahnung gibt uns Paulus in bezug auf den hl. Geiſt? - Eph. 4, 30.
- 5. Wer empfängt nur den hl. Geiſt und auf welche Weiſe? - Apoſtelgeſch. 5, 32. - Anmerkung 2
- 6. Was wird die Folge ſein, wenn wir uns weigern, in dem Lichte zu wandeln, welches uns zuteil wird? - Joh. 12, 35 - 36. - Anmerkung 3.
- 7. Warum lieben die Menſchen die Finſternis mehr denn das Licht - und was für Perſonen kommen ans Licht? - Joh. 3, 19 - 21. - Anmerkung 4.
- 8. Wie ſteht das natürliche Herz zum Geſetz Gottes - und welche Änderung muß ſtattfinden, ehe wir in den Himmel eingehen können? - Römer 8, 7; Joh. 3, 3.
- 9. Was iſt aus denen geworden, die in Chriſto wiedergeboren ſind? - 2. Korinther 5, 17.
- 10. Wo ſtehen die Namen derjenigen verzeichnet, die Jeſu angehören? - Philip. 4, 3; Lukas 10, 20. Anmerkung 5.
- 11. Wie ſieht Gott den Ungehorsam an? - 1. Sam. 15, 22 - 23.
- 12. Welche Entſchuldigung brachte Saul wegen ſeinem Ungehorsam vor? - 1. Sam. 15, 24. - Anmerk. 6.
- 13. Was können die Menſchen nicht erhalten, die mit Wiſſen und Willen in dem Ungehorsam beharren? - Ebräer 10, 26 - 27.

1. Das Verhältnis, welches zwischen Chriſto und ſeiner Gemeinde beſteht, iſt ein ſo inniges, wie das zwischen Gliedern des Körpers beſtehende. Chriſtus iſt der Gemeinde, was das Haupt dem menſchlichen Leibe iſt. Um lebendige Glieder der Gemeinde ſein zu können, muß ein jedes einzelne Glied lebendige Verbindung mit dem Haupt, Chriſtus, haben, denn „in ihm leben, weben und ſind wir.“ Ein jedes Glied des menſchlichen Leibes iſt mittels des Nervensystems in abhängiger Verbindung mit dem Haupte oder Kopfe. Wenn der Nerv an irgend einem Punkte zwischen dem betreffenden Gliede und dem Haupte durchſchnitten oder getrennt wird, ſo hat dies ſofortige Lähmung des betreffenden Gliedes zur Folge. Gerade ſo iſt es mit Chriſto und den Gliedern ſeines Leibes - der Gemeinde. Wenn die innige, lebendige Verbindung zwischen Chriſto und dem Menſchen aufhört, ſo hat dies den Tod des betreffenden Gliedes zur Folge.

2. Das Amt des Geiſtes beſteht darin, daß er uns zum Gehorſam gegen das Wort Gottes bringt. Er kann dies aber nicht tun, wenn wir das Wort Gottes nicht ſtudieren. Dies läßt die Wichtigkeit des Bibelſtudiums erkennen. Menſchen, welche zwar die Gelegenheit haben, aber dennoch das Studium des geſchriebenen Wortes Gottes vernachläſſigen, können die Führung des heiligen Geiſtes nicht erwarten. Wir ſollten auch der Tatsache eingedenk ſein, das es nicht das Amt des Geiſtes Chriſti iſt, uns zum Ungehorsam gegen das Wort zu bringen, ſondern vielmehr zum Gehorſam. Irgend welche Neigung, dem Worte Gottes nicht zu gehorchen, ſtammt daher aus einer verkehrten Quelle.

3. Die einzig mögliche Art und Weiſe, in der wir Kinder des Lichtes ſein und bleiben können, iſt: darin zu wandeln, wenn es uns gegeben wird. Das Licht bleibt nur kurze Zeit bei ſolchen, die ſich weigern, in demſelben zu wandeln. Sie werden ſehr bald bereit ſein, das, was ſie zuerſt als ihre Pflicht erkannten, in Abrede zu ſtellen. Indem wir uns alſo weigern, auf dem Pfade des Lichtes zu wandeln, wird der Geiſt Gottes betrübt, und wir werden ſofort von Chriſto getrennt.

Aus Furcht, mehr Licht zu bekommen, weigern ſich viele, die Bibel zu ſtudieren, da ſie denken, daß, wenn ſie es nicht tun, ſie nicht verantwortlich gehalten werden; dies iſt aber eine Täuſchung und ein Fallſtrick.

4. Unſere Stellung zum Lichte wird immer durch unſere Liebe für die Wahrheit beſtimmt. Wenn es unſer einziger Wuſch

*Reine Waſſer  
Rein ſich für den Bund*

ist, des Meisters Willen zu tun, so wird die Aussicht auf eine Gelegenheit, besser mit seinem Willen bekannt zu werden, uns immer eine Ursache der Freude sein. Unser Verhältnis zum Meister wird durch die Art und Weise bestimmt, in der wir uns zur Wahrheit stellen. Wenn wir im Lichte wandeln, wird sein Blut uns von aller Sünde reinigen. Weigern wir uns aber, so bleiben unsere Sünden auf uns. Siehe Johannes 15, 22-24.

5. Sobald jemand Christum annimmt und bekehrt ist, wird sein Name als der eines Kandidaten für das ewige Leben in das Buch des Lebens eingetragen. Dieses Buch enthält die Namen aller, die Glieder der wahren Gemeinde sind. Wenn wir uns Christo untreu erweisen und uns weigern, im Lichte zu wandeln, so trennen wir uns dadurch von der Hürde seiner Gemeinde, und am Tage des Gerichts werden unsere Namen aus dem Buche des Lebens gestrichen! Diejenigen, die bekehrt sind und getreulich in allem erhaltenen Lichte wandeln, bilden die Mitgliedschaft der Gemeinde Christi. Gegenwärtig sind dieselben unter den verschiedenen Gemeinschaften zerstreut. Viele vorgebliche Christen haben die Idee, daß eine Trennung von der Gemeinschaft, in der sie erzogen sind, Entweihung ist. Aber dies ist durchaus keine notwendige Schlussfolgerung! Wenn dem so wäre, hätten die Reformatoren gotteslästerlich gehandelt, indem sie sich von der römischen Kirche trennten. Es gibt nur eine Quelle der Autorität, der die Christen unverbrüchliche Treue geloben können, und das ist Christus, unser Meister und Heiland. So lange eine Gemeinschaft Christo treu bleibt, können wir derselben angehören; aber sobald sie sich weigert, Schritt zu halten mit der Wolken säule auf ihrem Wege nach dem verheißenen Lande, sind sie gezwungen, zwischen derselben und Christo zu wählen. Wenn wir dann ferner noch einer solchen Organisation angehören, so machen wir uns zu Teilnehmern ihrer Sünden und empfangen etwas von ihren Plagen. Siehe Offb. 18, 4. Die Seligkeit der Gläubigen hängt von ihrer Treue gegen Christum ab, und zwar ohne Rücksicht auf irdische Bande oder sogar das Leben. Einige Leute gehen so weit mit ihrer Treue gegen die betreffende Gemeinschaft, welcher sie angehören, daß sie erklären, daß sie, solange sie leben, Glieder jener Gemeinde sein und bleiben wollen. Dies ist aber eine höchst gefährliche Stellung und wird, wenn man dabei bleibt, schließlich zu einer Trennung von Christo führen. Christen, wahre Nachfolger des Herrn, können keiner anderen Macht unverbrüchliche Treue geloben, als allein Jesu Christo. Unser einziger Zweck sollte sein, ein Glied jenes Leibes zu bleiben,

von welchem Christus das Haupt ist.

6. Wenn Gott, der Herr, spricht, sollten wir niemals Menschen um Rat fragen betreffs dessen, was wir tun sollen; denn das würde einfach bedeuten, daß wir nach einer Entschuldigung für unseren Ungehorsam suchen. Ferner gibt uns Satan eine Gelegenheit, unsere Gemüter in Bezug auf unsere Pflicht zu blenden.

6. Lektion. — Sabbat, den 6. November 1926.

## Die Weisagungen auf das erste Kommen Christi.

Fragen:

1. Wer war Jesus und was berichten uns die Zeitgenossen seiner Zeit von ihm? — Lukas 24, 18-21; Kolosser 1, 12-16.
2. Wie bewies Paulus, daß Jesus von Nazareth der verheißene Messias sei? — Apostelg. 18, 28; 1. Korinther 15, 1-4.
3. Aus welchem Geschlechte und welchem Stamme sollte Christus kommen? — 1. Mose 12, 1-3; 1. Mose 49, 8-10.
4. Aus welchem Hause sollte Jesus laut der Prophetie hervorgehen? — 2. Samuelis 7, 12-19.
5. Wann kam Jesus zum ersten Male? — Gal. 4, 4; Daniel 9, 25-27.
6. Wie hatten die Propheten seine Geburt angekündigt? — Jesaja 7, 14; Micha 5, 1.
7. Wie waren die jugendlichen Erlebnisse des Sohnes Gottes? — Hosea 11, 1; Matth. 2, 15; Jer. 31, 15-17.
8. Welchen Spottnamen gab man Jesus, als er hier auf Erden war und wie hatten die Propheten dies angekündigt? — Matth. 2, 23; Jesaja 11, 1; Jesaja 53, 2. — Anmerkung 1.



Satan war jedoch zur Hand, Zweifel und Unglauben zu erwecken, denn sie erinnerten sich, wer derjenige war, der sie als Blinde und in der Gefangenschaft Schmachthende, welche besonderer Hilfe bedürftig sind, anredete.

Viele der Anwesenden waren mit dem bescheidenen Leben Jesu, als eines Zimmermannssohnes, der mit seinem Vater Joseph in seinem Handwerke arbeitete, wohl bekannt.

(Das Leben Christi, von E. G. White, Seite 106-108.)

3. Nach einem Gesetz göttlicher Führung im Alten wie im Neuen Testament, ist nicht das Verheißungsland, sondern die Fremde die Stätte, wo die Gemeinde geboren wird und zum Mannesalter heranwächst. Diese, der alttestamentlichen Gemeinde zugewiesene Fremde, ist Ägypten; dorthin den Seinen voranzugehen, dort dem werdenden Israel eine Stätte zu bereiten, ist Josephs hoher, unvergesslicher Beruf gewesen.

Nach Ägypten verkauft, bahnt er dem Hause Jakobs den Weg nach dort, und dasselbe Land, wo er zum Manne heranreift, dem Kerker verfällt und zur Herrlichkeit gelangt, wird für seine Familie das Land der Ausreifung, zum Volke der Reue und Erlösung.

Christus ist vorgebildet in Joseph: der geliebte seines Vaters, gesandt vom Vater zu seinen Brüdern, der Unschuldige, verkauft von seinen Brüdern um 20 Silberlinge und dadurch ihr Herr geworden. Er wurde dadurch ihr Heiland, auch der Heiland der Fremden, was nicht gewesen wäre, wenn sie nicht die Absicht, ihn zu verderben, gehabt, ihn nicht verkauft und verworfen hätten. Im Gefängnis war Joseph unter zwei Verbrechern; so hing Jesus am Kreuz zwischen zwei Übeltätern. Joseph sagt dem einen sein Glück voraus und dem andern seinen Tod, bei gleichem Anschein; Jesus rettet den einen der Übeltäter und läßt den andern in die Verdammnis gehen nach gleichem Verbrechen.

7. Lektion. - Sabbat, den 13. November 1926.

### Die Weisagungen auf das zweite Kommen Christi.

Fragen:

- 1. Mit welchen klaren Worten hat Jesus selbst sein zweites Kommen vorhergesagt? Matth. 24, 30-33.

- 2. Zu welcher Zeit soll Jesus zum zweiten Male kommen? - Daniel 8, 14-19; Offb. Joh. 6, 14-17.

- 3. Welche außergewöhnlichen Zustände sollen vor dem Kommen Christi auf Erden vorherrschen:
  - a. in der politischen Welt? - Matth. 24, 7 (1. Teil)
  - b. in der sozialen Welt? - Jakobus 5, 1-9.
  - c. in der religiösen Welt? - 2. Timotheus 3, 1-5.

- 4. Wie soll der gesellschaftliche Zustand vor dem Kommen des Herrn aussehen:

- a. in sittlicher Hinsicht? - Matth. 24, 37-39; Luk. 17, 26-33.
- b. in bezug auf den Glauben? - Lukas 18, 8; 2. Petri 3, 3-10.

- 5. Welche Veränderung soll die physikalische Welt (die Natur) in der letzten Zeit, ehe Christus kommt, aufweisen:

- a. Zeichen auf Erden? - Matth. 24, 7. (2. Teil); Jesaja 24, 4; Joel 1, 2-7. 15; Luk. 21, 25. (2. Teil)
- b. Zeichen am Himmel? - Luk. 21, 25. (1. Teil) Matth. 24, 29.

- 6. Wozu hat Gott die Zeichen in aller Welt gegeben und was sollen sie ausrichten? Psalm 148, 7-8; Matth. 24, 14; Joel 3, 3-5.

- 7. Wie nennt der Herr die Boten, welche auf die Zeichen achten und des Herrn Botschaft treulich verkündigen und wie wird ihre Botschaft genannt? Matth. 24, 45.

- 8. Über welche kostbaren Wahrheiten besitzen diese Boten Licht:

- a. Welche Bedeutung hat die Lehre vom Heiligtum für das Kommen Christi in Herrlichkeit? Ebräer 8, 1-2; Daniel 8, 14-19.

- b. Was geschieht mit dem Sabbat des Herrn? Jesaja 58, 12-14.
- c. Aus welchen zwei Büchern lehren diese Boten insonderheit das Kommen Christi? - Daniel 12, 4-10; Offenb. Joh. 1, 1-3.
- d. Was für eine Heiligung lehren sie? - 1. Thess. 5, 23. *in der Heiligung, die wir durch den Geist empfangen*
- 9. Was für Personen sollten nach der Weissagung Christi in den letzten Tagen ihr Wesen treiben? Matth. 24, 4-5. 23-28. *alle Christen, in der Welt*
- 10. Wie hat Jesus die Art seines Kommens bestimmt? Matth. 24, 27; Offenb. Joh. 1, 7; Apg. 1, 10-11. *alle Menschen, die in der Welt sind*

8. Lektion. - Sabbat, den 20. November 1926.

### Die Natur des Menschen.

Fragen:

- 1. Ist der Mensch sterblich oder unsterblich? - Apg. 14, 15. - Anmerkung 1. *sterblich*
- 2. Auf welche Bedingung hin hatte Adam das Leben erhalten? - 1. Mose 2, 17. *das Befolgen*
- 3. Welches Urteil erging über Adam, nachdem er in Ungehorsam gefallen war? - 1. Mose 3, 17-19.
- 4. Welchen Nutzen besaß der Mensch von dem Baum des Lebens? - 1. Mose 3, 22-24. - Anmerk. 2.
- 5. Von wem sagt die Bibel, daß er nur allein Unsterblichkeit hat? - 1. Timoth. 6, 15-16. - Anmerkung 3. *Keinig aller Könige, für alle Zeiten*
- 6. Kann der Mensch aber die Unsterblichkeit erlangen und auf welche Weise? - Johannes 3, 16. *Ja, wenn man in Christus glaubt*
- 7. Was hat Christus mit dem Tode getan und welche Gabe hat Gott in Christo seinen Gläubigen gegeben? *Das Leben*

- verheißen? - 2. Timoth. 1, 9-10; Römer 6, 23. Anmerkung 4.
- 8. Zu welcher Zeit erhalten die Gläubigen das ewige Leben oder besser gesagt, die Unsterblichkeit als eine Gabe? - 1. Korinther 15, 51-55; 1. Thessl. 4, 13-17 - Anmerkung 5. *zur Zeit der letzten Posaune*
- 9. Wie würde es den Toten ergehen, wenn es keine Auferstehung gäbe? - 1. Korinther 15, 16-18; Anmerkung 6. *in einem Zustand*
- 10. Was will die Bibel unter dem Wort „Seele“ verstanden haben? - Luk. 9, 25; 1. Mose 46, 26. Anmerkung 7. *der Mensch*
- 11. Wieviel Anteil hat der Mensch an dieser Erde nach dem Tode? - Prediger 9, 5. 6. *Kein*

Anmerkungen.

- 1. Die Apostel Paulus und Barnabas anerkannten hier die Wahrheit, daß sie von Natur sterblich waren, wie die Bibel es ja auch von Anfang bis Ende lehrt.
- 2. Der „Baum des Lebens“ sollte das Leben verlängern. Solange der Mensch gehorsam war, hatte er Unrecht auf den Zutritt zum Baum des Lebens. Daher ward dem Menschen das ewige Leben auf die Bedingung des Gehorsams verheißen. Als er sündigte, verlor er den Zutritt zum Baum des Lebens und verfiel dem Tode - wurde sterblich.
- 3. Da Gott das einzige Wesen ist, welches Unsterblichkeit hat, so ist es klar, daß der Mensch sterblich ist. Da dem so ist, ist es gerade so klar, daß, wenn ein Mensch jemals unsterblich wird, er die Unsterblichkeit als Gabe von Gott bekommen muß.
- 4. Wenn des Menschen Seele unsterblich wäre, und ewig lebte, wie viele glauben, er diese Gabe nicht empfangen könnte. Wie könnte ein Mensch, welcher das ewige Leben schon hat, daselbe als eine Gabe empfangen? Wie würde ein Mensch, welcher das ewige Leben schon hat, diese Gabe benutzen können? Tatsache ist, daß die Lehre von der natürlichen Unsterblichkeit des Menschen eine der ersten Lügen Satans ist, die er den Menschen vortrug. „Ihr werdet mit nichten des Todes sterben.“ Diese Lehre macht nicht nur Gott zum Lügner

sondern sie macht auch das Evangelium zunichte. Sie nimmt unserem Gott die Ehre, das ewige Leben als eine freie Gnadengabe den Menschen durch seinen Sohn zu schenken, und gleicherweise raubt sie Christo die Ehre, Leben und unvergängliches Wesen durch das Evangelium ans Licht gebracht zu haben. Man beachte folgendes: „Wer Gott nicht glaubt, der macht ihn zum Lügner; denn er glaubet nicht dem Zeugnis, daß Gott zeugt von seinem Sohn. Und das ist das Zeugnis, daß uns Gott das ewige Leben hat gegeben, und solches Leben ist in seinem Sohn. Wer den Sohn Gott hat, der hat das Leben; wer den Sohn Gottes nicht hat, der hat das Leben nicht.“ 1. Joh. 5, 10-12. Dies ist sicherlich klar! Gott hat uns das ewige Leben gegeben; und dies ewige Leben, welches Gott uns gegeben hat, ist in seinem Sohn. Dies macht es unmöglich, diese Gabe zu erhalten, ohne auch seinen Sohn zu empfangen. Diejenigen, die seinen Sohn annehmen, sind Erben dieser Gabe. Die aber Christum verwerfen, die verwerfen auch die Gabe des ewigen Lebens, welches in Christo ist, und werden umkommen.

5. Zur Zeit der Auferstehung, die bei der Wiederkunft Christi stattfindet, werden also die Gerechten mit dem ewigen Leben gekrönt. Der Tod wird dann verschlungen in den Sieg. Christus wird zu jener Zeit unsere nützlichen Leiber verwandeln und sie seinem verherrlichten Leibe gleich machen. Siehe auch Phi. 3, 20-21.

6. Dies macht klar, daß das zukünftige Dasein derjenigen, die als Christen gestorben sind, von einer Auferstehung derselben abhängt. Wenn sie niemals auferstehen, so sind sie verloren. Ohne eine Auferstehung ist ihr Glaube eitel. Dies könnte unmöglich wahr sein, wenn der Mensch unsterblich wäre und beim Tode seine Belohnung oder Strafe empfinde.

7. Sagt nicht die Bibel, daß, wenn der Mensch stirbt, der Geist zu Gott zurückgeht, der ihn gegeben hat? Aber der Geist ist nicht die Seele. Der Mensch besteht aus drei Teilen: Leib, Seele und Geist. Siehe 1. Thess. 5, 23. Der Leib ist der physische oder körperliche Teil des Menschen, der wieder um zu Erde wird. der Geist ist der Odem des Lebens, den Gott in des Menschen Nase einblies (1. Mose 2, 7); und dieser Odem des Lebens belebt nicht nur den Menschen, sondern alle lebendigen Wesen, wie nachfolgende Schriftstelle beweist: „Da ging alles Fleisch unter, das auf Erden kriecht, an Vögeln, an Vieh; an Tieren, und an allem, das sich reget, und alle Menschen, alles, was einen lebendigen Odem hatte auf dem Trockenen, das starb.“ 1. Mose 7, 21. 22. Dies

bezieht sich auf die Zerstörung der Welt durch die große Flut. Menschen und Tiere haben ihr Leben alle von derselben Quelle. Gott ist die Quelle alles Lebens. Von ihm erhalten alle seine Geschöpfe das Leben. Wenn sie sterben, so geht es einfach wieder zu Gott zurück, der es gegeben hat. Es geht zu Gott zurück, gerade wie es war, als er es gab, nichts mehr und nichts weniger. Die Seele ist jener Teil des Menschen, welchen Gott für die im Leibe verrichteten Handlungen verantwortlich hält (2. Kor. 5, 10.). „Die Seele, welche sündigt, die soll sterben.“ Gott spricht zu jenem Teil des Menschen, der denken und verstehen kann. Doch kann dieser nicht etwa vom Leibe getrennt bestehen, sondern hängt von der Tätigkeit des Gehirns ab. Er war nicht da, ehe der Leib oder Körper gemacht wurde, wird aber ins Dasein gerufen durch eine Verbindung des lebendigen Odems mit dem Körper. „Und Gott der Herr machte den Menschen aus einem Erdenkloß, und er blies ihm ein den lebendigen Odem, in seine Nase. Und also ward der Mensch eine lebendige Seele. 1. Mose 2, 7. Dies war der Anfang des Daseins des Menschen als vernunftbegabtes Wesen. Und wir folgern natürlich, daß, wenn der Mensch stirbt, Körper und Geist wiederum getrennt werden, und daß dann sein Denken und Planen - derjenige Teil des Menschen, welcher denkt, - aufhört. (Prediger 3, 19-20.)

9. Lektion. - Sabbat, den 27. November 1926.

**Die Strafe der Gottlosen.**

Fragen:

1. Welches ist die Strafe der Gottlosen nach dem Wort des Herrn? - Römer 6, 23.
2. Wieviele haben gesündigt? - Römer 3, 23.
3. Was müssen diejenigen tun, die dieser Strafe entgehen wollen? - Jesaja 55, 7; Hesekiel 33, 11.
4. Wann bekommen die Gottlosen ihre Strafe? - 2. Petri 2, 9.
5. Zu welcher Zeit findet das Gericht statt? - 2. Timot. 4, 1. - Anmerkung 1.
6. Wie viele Male müssen die Menschen sterben? - Ebräer 9, 27. - Anmerkung 2.

7. Werden alle von diesem Tode auferweckt werden?  
1. Korinther 15, 22.
8. Was haben die Toten zu erwarten, wenn sie aus den Gräbern hervorkommen? Joh. 5, 28 - 29.
9. Worin liegt die Ursache, daß einige ewiglich leben, wohingegen andere auferstehen, gerichtet und verdammt werden? - Johannes 3, 16. Anm. 3.
10. Welches ist der Ort, an dem die Vernichtung der Gottlosen stattfindet? - 2. Petri 3, 7. 10. - Anmerkung 4.
11. Welche Wirkung wird dies Feuer auf die Gottlosen haben? - Maleachi 3, 19; Johannes 15, 6.
12. Wie vollständig wird die Vernichtung der Gottlosen sein? - Obadja 16; Psalm 37, 10.
13. Wenn nun die Gottlosen gänzlich ausgerottet sind, was wird der Herr dann den Gerechten geben? - Ps. 37, 11; 2. Petri 3, 13; Matth. 5, 5.
14. Wo werden sich die Gottlosen befinden, während die erlösten Menschen auf der neuen Erde wohnen? Maleachi 3, 21. - Anmerkung 5.
15. Was wird nach solch einem Gericht nie wieder auf Erden kommen? - Offenb. Joh. 21, 4. - Anmerkung 6.

Anmerkungen.

1. Die Gottlosen empfangen die Strafe für ihre Sünden erst, nachdem sie gerichtet sind; und da das Gericht nicht stattfindet, bis Christus wiederkommt, so ist es klar, daß die gottlosen Toten ihre Strafe jetzt noch nicht erhalten haben, und auch in gegenwärtiger Zeit noch nicht bestraft werden.
2. Der Tod, den in Adam alle sterben, ist nicht der Sold oder die Strafe für die von uns begangenen Sünden. Er ist von Gott verordnet, und die Gerechten, sowohl wie die Gottlosen, haben ihn zu erleiden.
3. Als der Mensch am Anfang sündigte, da verordnete Gott, daß das ganze Menschengeschlecht wiederum zu Erde werden

solle. Aber mit dieser Verordnung verband er auch durch die Gabe seines Sohnes die Vorkehrung, durch welche die Menschen aus diesem zeitlichen Tode auferweckt werden könnten, um hinfort nicht mehr zu sterben." Er hat also durch das Evangelium Vorkehrung getroffen, daß die Menschen nur einmal zu sterben haben. Diejenigen, welche diese gnadenvolle Fürsorge und Vorkehrung verwerfen, werden „verloren werden." Sie werden bei der Auferstehung auferstehen, aber nicht, um das ewige Leben zu empfangen, welches sie bekommen haben könnten, sondern zum Gericht, zur Verdammnis. Sie werden den zweiten Tod erleiden, welcher die Strafe für ihre eigenen Sünden sein wird. Diese Strafe wird nach der Auferstehung, am großen Tage des Gerichts, im feurigen Pfuhl an ihnen vollzogen. Siehe Offenb. 20, 11-15; 21, 8.

4. Diese Erde, welche ist, wird also am Tage des Gerichts zu einem großen Pfuhl werden. Die Erde wird schmelzen, und alles, was von der Sünde besleckt worden ist, wird verbrannt werden. Dies wird die „Verdammnis der gottlosen Menschen" sein.

5. Dieser Text ist eine logische Folgerung aus dem vorhergehenden Texte. Die Gottlosen werden mit Wurzel und Zweig verbrannt, und zwar hier auf Erden, in dem reinigenden Feuer des letzten großen Tages. Nachdem dies geschehen ist, läßt der Herr aus dieser alten Welt eine neue Erde erstehen, und diese neue Erde wird das Heim der Erlösten; und indem sie auf dieser Erde gehen, wird sich die Asche der Gottlosen mit dem Erdboden unter ihren Füßen vermischen. Wenn also Gott sagt: „Welche Seele sündigt, die soll sterben" (Hes. 18, 4); „Der Tod ist der Sünde Sold" (Röm. 6, 23), und daß diejenigen, die nicht an Christum glauben, verloren werden, so will er uns die Tatsache klar machen, daß der Sold der Sünde oder die Strafe für unsere Sünden, wenn an dem Sünder ausgeführt, eine solche sein wird, daß sie in seinem Dasein ein Ende macht und ihn auf immer der Möglichkeit und Kraft beraubt, sündigen zu können. In keiner anderen Weise könnte Gott die Sünde bestrafen; denn wenn Gott die Sünder für die in diesem Leben begangenen Missetaten ewig in einem feurigen Pfuhl leiden lassen würde (wie einige denken und lehren), wie könnte er sie dann bestrafen für ihre Sünden, mit denen sie alle Ewigkeit hindurch im feurigen Pfuhl fortfahren würden! Die Sünde ist und bleibt Sünde, gleichviel wo sie begangen wird; und die Strafe muß eine solche sein, daß es dem Sünder unmöglich macht, ferners hin zu rebellieren; denn sonst würde Gott niemals imstande sein, Sünde und Empörung aus dem Weltall heraus zu bringen,

6. Tod, Leid und Schmerz sind die Folgen der Sünde; wenn aber Sünde und Sünder ausgerottet sind, dann sind diejenigen Dinge, welche ihnen folgten, nämlich Leid, Schmerz und Tod, vergangen. Aber dies könnte nicht wahr sein, wenn die meisten Menschen die in diese Welt hinein geboren werden (denn die meisten werden ja verloren gehen; siehe Matth. 7, 13, 14), immer noch am Leben wären und im feurigen Pfluhl schreckliche Leiden erduldeten. O nein, Gott wird nicht zugeben, daß sein schönes Weltall durch einen so ekelhaften und entsetzlichen Schreckensplatz, wie es nach den Ansichten einiger Leute geben soll, entehrt und verunstaltet wird. Wenn Gott diese gegenwärtige Welt in dem Feuerpfluhl vernichtet, so geschieht dies zu dem Zwecke, aller Sünde und allen Leiden ein Ende zu machen, und an ihrer Stelle einen neuen Himmel und eine neue Erde zu schaffen, die in alle Ewigkeit hindurch von der Sünde und ihren Folgen frei sein werden. Wenn das geschehen ist, dann wird der Wille Gottes hier auf Erden getan werden, wie im Himmel. Es wird dann im ganzen Weltall nicht ein Mißklang sein, sondern die ganze Schöpfung als ein großes und harmonisches Ganzes wird Gott die Ehre geben. Siehe Offb. 5, 13.

10. Predigt. - Sabbat den 4. Dezember, 1926.

**Die Heimat der Erlösten.**

1. Zur wieviele Städte hat Gott diese Welt gemacht? - Jesaja 49, 18; Psalm 135, 16. - Anmerkung 1.
2. Was sollte der Mensch über diese Erde sein? - 1. Mose 1, 26.
3. Welchen Platz erhielt Adam und Eva von Gott zugewiesen? - 1. Mose 2, 8. Anmerkung 2.
4. Was hatte der Mensch durch den Sündenfall alles verloren? - Anmerkung 3.
5. Was geschieht mit der gegenwärtigen Welt? - 2. Petri 3, 5-10. Anmerkung 4.
6. Nachdem diese alte Welt zerstört ist, wird welcher Ort der Wohnplatz der Erlösten sein? - 2. Petri 3, 13; Offenb. Joh. 21, 1-3.

7. Wen dürfen die Erlösten dann schauen? Offenb. Joh. 21, 3-4.
8. Welche Stadt wird dann auf Erden als ewige Residenzstadt dastehen und wie groß wird die Stadt sein? - Offenb. Joh. 21, 2; 21, 16. - Anmerkung 5.
9. Welcher Baum wird dann wieder vorhanden sein und wo wird er stehen? - Offenb. Joh. 22, 2.
10. Was für eine Beschäftigung werden die Kinder Gottes in ihrem neuen Heim verrichten? - Jesaja 65, 21. - Anmerkung 6.
11. Welche besondere Verheißung wurde dem Abraham und seinem Samen gemacht? Worauf wartete er infolge dieser Verheißung? - Römer 4, 13; Hebräer 11, 10.
12. In wieviele Völker und Stämme wird der Same Abrahams oder das geistliche Israel auf der neuen Erde geteilt werden? - Matth. 19, 18; 5. Mose 32, 7-8. - Anmerkung 7.

**Anmerkungen:**

1. Wir finden heutzutage die Erde von einem Menschengeschlechte bewohnt, welches zum größten Teil in Empörung gegen Gott ist. Tod, Sünde, Elend und Übel aller Art finden wir auf allen Seiten. Dies ist nicht nach dem Plane Gottes. Sein Zweck war, daß die Erde von einem Geschlechte gerechter Wesen bewohnt werden sollte. Das wird gesehen durch die Tatsache, daß Gott bei der Schöpfung den Menschen zu seinem Bilde schuf. Siehe 1. Mose 1, 26, 27. Der Mensch wurde aufrichtig erschaffen. Siehe Prediger 7, 29.
2. Inmitten des Gartens wuchsen herrliche, fruchttragende Bäume, und unter ihnen waren der Baum des Lebens und der Baum der Erkenntnis des Guten und Bösen. Es war die Aufgabe des Menschen, den Garten zu bauen und zu bewahren. Wären Adam und Eva Gott treu geblieben, so würde ihre Familie sich allmählich vermehrt haben, bis die ganze Erde von einem Geschlechte gerechter Wesen bewohnt worden sein würde. Eden würde dann die Hauptstadt der

Erde, das Jerusalem geworden sein, nach welchem die zwölf Nationen der Kinder Adams, zu regelmäßigen, bestimmten Zeiten hinauf ziehen würden, um Jehova anzubeten und von der Frucht des Lebensbaumes zu genießen. Adam würde dann unter Gott der Fürst und Herrscher dieser glücklichen Familie auf Erden gewesen sein. Niemals würde es eine Beerndigung oder einen Familienkreis, in welchem der Tod eine Lücke gerissen, gegeben haben. Kummer und Krankheiten würden unbekannt geblieben sein; denn sie sind samt allen andern Übeln nur eine Folge der Sünde. Welch herrliche Aussicht das im Garten Eden befindliche heilige Paar doch hatte! Und wie bald wurde dieselbe durch den Sündenfall des Menschen verloren! Wenn nicht der Sohn Gottes gekommen wäre und sich selbst in die Schanze geschlagen hätte, um den Menschen zu retten; wenn er nicht den Panzer angezogen und sich zu Gunsten des Menschen Satan entgegengestellt hätte, so würden diese herrlichen Ausichten dem Menschen auf immer und ewig verloren gewesen sein. Aber, Gott sei gedankt! Christus kam, „zu suchen und selig zu machen, das verloren ist.“ Luk. 19, 10. Daher wird alles, was durch den Fall verloren wurde, durch das Evangelium wieder hergestellt.

3. Laßt uns einige der hauptsächlichsten Dinge aufzählen, welche ein Mensch durch den Sündenfall verloren hat. Dies wird uns dann befähigen zu sehen, was Christus denjenigen, die selig werden, geben wird. (1) Der Mensch verlor seinen gerechten Charakter. (2) Er verlor sein Heim im Garten Eden. (3) Er verlor das Recht des Zutritts zum Baum des Lebens. Siehe 1 Mose 3, 22–24. (4) Er verlor sein Leben, und sein Leib wird wiederum zu Staub, wovon er genommen ist. Siehe 1 Mose 3, 15. (5) Er verlor die Herrschaft über die Erde und wurde ein Knecht Satans. Siehe Röm. 8, 16. (6) Er verlor das Vorrecht, von Angesicht zu Angesicht mit Gott zu reden. (7) Er verlor sein Gewand der Herrlichkeit, welches ihm als Decke diente. Siehe 1 Mose 3, 7. Wenn nun Christus den Menschen selig macht und ihm alles, was er durch den Sündenfall verloren hat, wiedergibt, so wird er ihn wiederum in den Zustand der früheren Reinheit bringen, indem er ihn von seinen Sünden erlöst; er wird ihn von den Toten auferwecken, ihm die verlorene Herrschaft wiedergeben, ihm den Zutritt zum Baum des Lebens und zu seinem Paradiesheim wiederum gewähren; es wird ihm auch wiederum erlaubt werden, Gott zu sehen und von Angesicht zu Angesicht mit ihm zu sprechen.

4. Es wird in der Bibel von drei Welten gesprochen. Die Welt, welche war (das heißt vor der Flut); die Welt, welche

jetzt ist, und die zukünftige Welt. Siehe Ebr. 2, 5; 6, 5; Luk. 20, 34, 35. Die vorsintflutliche Welt fand ihr Ende in der Wasserflut; die Welt, welche jetzt ist, wird am Tage des Gerichts ihr Ende finden im Feuerpfuhl.

5. Der Wortlaut scheint anzudeuten, daß jede Seite zwölftausend Feld Wegs lang ist, da die Stadt ja ein vollkommenes Viereck ist. Das wenigste, was es bedeuten könnte, würden 12 tausend Feldwegs Umfang sein. Wenn wir acht Feld Wegs auf die (amerikanische) Meile rechnen, so würde dies fünfzehnhundert Meilen geben; nach der allerniedrigsten Veranschlagung würde die Stadt also 375 Meilen im Geviert sein. Es würde eine sehr große Stadt sein; aber wenn wir hierzu noch in Erwägung bringen, daß Gott dort thront und wohnt, so brauchen wir uns über die Größe und über die alle Maßen übersteigende Herrlichkeit derselben nicht zu wundern.

6. Die Erlösten werden in ihrem neuen Heim nicht müßig sein. Der Mensch wurde als strebsames Wesen erschaffen und in gewissem Grade befähigt, die von Gott geschaffenen Naturschönheiten nachzuahmen. Es wird seine Freude und sein Ergötzen sein, die Erde zu verschönern, bis sie blühen wird wie eine Rose.

Vielen mag dieser Gedanke zuerst abstoßen. Es ist den Leuten etwas so ganz Verschiedenes gelehrt worden, und sie haben so ganz andere, vorgefaßte Ansichten, daß sie sich zuerst beinahe etwas enttäuscht fühlen, wenn ihnen gezeigt wird, daß diese Erde in ihrem erneuerten Zustande ihr paradiesisches Heim sein wird. Aber wenn wir die Tatsache in Betracht ziehen, daß die große Stadt Gottes hier auf dieser Erde sein und der Thron Gottes und des Lammes auch darauf sein werden, sowie ferner, daß von dieser Stadt das ganze Weltall regiert wird und daß von allen Teilen des Weltalls Gesandtschaften nie gefallener Wesen von anderen Welten kommen werden, um Jehova zu huldigen, und daß diese Erde, welche so lange unter dem Fluch der Sünde gewesen, auf welcher und für welche der Sohn Gottes sein Leben ließ und starb, der geehrteste und herrlichste Flecken im ganzen Weltall sein wird, dann werden wir das herrliche uns gewährte Vorrecht, unter geehrten Bewohnern der neuen Erde zu sein, besser schätzen und würdigen.

7. Es werden gerade zwölf Völker oder Stämme Erlöster da sein. Die heilige Stadt hat zwölf Tore und über einem jeden dieser Tore steht der Name eines der zwölf Stämme geschrieben. Diese Völker oder Stämme bewohnen die Erde, welche gleichmäßig unter ihnen verteilt wird. Ein jeder

Stamm betritt die Stadt durch das Tor, über welchem der Name desselben geschrieben steht. Die zwölf Apostel werden als zwölf Könige unter Christo diese zwölf Stämme regieren. Christus regiert dann, auf seinem Thron der Herrlichkeit sitzend, als „König aller Könige und Herr aller Herren.“ Dann wird der Same Abrahams, über welchen Christus auf dem Throne seines Vaters David herrschen oder regieren wird, „viele Völker“ einschließen, und die Verheißung Gottes an Abraham, in welcher er sagte: „Ich habe dich gemacht zum Vater vieler Völker,“ buchstäblich erfüllt sein. Durch alles dieses wird einfach der ursprüngliche Plan Gottes ausgeführt; denn daß es sein Plan war, daß die Erde von diesen zwölf Stämmen oder Völkern bewohnt werden sollte, wird noch weiter bewiesen durch das Wort Gottes an Mose: „Gedenke der vorigen Zeit bis daher, und betrachte, was er getan hat an den alten Vätern. Frage deinen Vater, der wird dir's verkündigen, deine Ältesten, die werden dir's sagen. Da der Allerhöchste die Völker zerteilte, und zerstreute der Menschen Kinder, da setzte er die Grenzen der Völker nach der Zahl der Kinder Israel.“ 5 Mose 32, 7. 8.

Israel oder Jakob hatte zwölf Söhne, und die Grenzen der Völker der Kinder Adams wurden nach der Zahl der Kinder Israel gesetzt, so daß, wenn die Nationen der Erlösten ihr Erbteil auf der neuen Erde in Besitz nehmen, ihre Grenzen gerade die sein werden, die Gott ursprünglich gesetzt hat. Es kann also in Wahrheit gesagt werden, daß sie das Reich ererben, das ihnen bereitet ist von Anbeginn der Welt. Siehe Matth. 25, 34. Also wird die herrliche Aussicht, welche der menschlichen Familie durch die Sünde des ersten Adam verloren ging, durch Christum, den zweiten Adam, wieder gewonnen werden, denn er ist gekommen, „zu suchen und selig zu machen, das verloren ist.“

11. Lektion. — Sabbat, den 11. Dezember 1926.

### Das Amt des hl. Geistes.

Fragen:

1. In wessen Namen wurde der heilige Geist gesandt? Johannes 14, 26.
2. Wer spricht durch den heiligen Geist zu uns? Johannes 16, 13-14. — Anmerkung 1.

3. Wie leitet der heilige Geist uns in alle Wahrheit? Jesaja 30, 21. — Anmerkung 2.
4. Was ist aber von unserer Seite aus zu erfüllen, um diesen gesegneten Tröster zu empfangen? — Apostelg. 2, 38.
5. Welches ist der Prüfstein, um zu erkennen ob wir den Geist Gottes haben? — 1. Johanne 3, 24; 1. Johannes 1, 7-8. — Anmerkung 3.
6. Was hat Jesus seinen Kindern durch den heiligen Geist erworben und gegeben? — Psalm 68, 19.
7. Sollten die Gläubigen in betreff der geistlichen Gaben in Unkenntnis sein? — Und welches sind die Gaben des hl. Geistes? — 1. Kor. 12, 1. 4-10. Anmerkung 4.
8. Zu welchem Zweck gab der Herr seiner Gemeinde diese Gaben? — Und wie lange sollten diese Gaben in Gottes Volk vorhanden sein? — Eph. 4, 11-12. 13. — Anmerkung 5.
9. Was sollte daher jeder Gläubige, sowie auch die ganze Gemeinde zu erstreben suchen? — 1. Kor. 12, 31.
10. Sollen die verlorengegangenen Gaben in der letzten Zeit wiederkommen? — Apg. 2, 17; Joel 3, 1-2.
11. Wer nur wird die Gaben empfangen und beanspruchen können? — Apg. 5, 39. — Anmerkung 6.
12. Wie reichlich werden die Gaben auch in der letzten Zeit bei den Gläubigen vorhanden sein? — 1. Kor. 1, 5-7; Offenb. 12, 17. — Anmerk. 7.
13. Weßhalb fehlen heute der Gemeinde die Geistesgaben? — Was hat stattgefunden, und weßhalb würde der Gemeinde, die zu Anfang der Adventbewegung geschenkte Gabe der Weisagung entzogen? — Anmerkung 8.

14. Was muß deshalb unter Gottes Volk kommen und was hat bereits eingeseht?—Antwort: (Erweckung und Reformation.)

Anmerkung.

1. Das Werk des heiligen Geistes ist es, uns „in alle Wahrheit“ zu leiten. Die Worte, welche er zu uns spricht, sind nicht seine eigenen, sondern die Worte Christi. Er wiederholt dem Kinde Gottes die Worte, welche ihm Christus diktiert. Dies geschieht, indem er uns die Worte, welche in der Bibel geschrieben sind oder uns als direkte Offenbarung vom Herrn gegeben werden, ins Gedächtnis ruft. Der heilige Geist leitet uns niemals auf einen Weg, welcher dem Worte Gottes entgegen ist.

2. Bist du persönlich mit diesem himmlischen Gast bekannt? Kannst Du seine Stimme von der des Feindes unterscheiden? Wirst du durch seine Gegenwart getröstet? Der Heiland hat uns nicht ohne Trost gelassen, als er gen Himmel fuhr, sondern er hat uns einen beständigen Begleiter, nämlich diesen geehrten Gast, gesandt. O, daß wir besser mit ihm bekannt wären!

3. Der heilige Geist ist allen, welche Sünden bereuen und Christum als ihren Heiland annehmen, verheißten. Der genaue Zeitpunkt, an welchem der Gläubige die Laufe des heiligen Geistes empfangen sollte, muß dem Herrn überlassen bleiben. Siehe Apg. 9. 17. 18; 10. 34–48; 8. 12. 19. Viele denken, daß die Annahme des heiligen Geistes seitens eines Gläubigen besondere Gefühle verursacht, gefolgt von unnatürlichen Bekundungen, wie z. B. Jauchzen, Lachen, Weinen, Verzückungen etc. Aber warum sollte irgend jemand den Gedanken bekommen, daß die Gegenwart des Geistes Gottes, welcher doch ein Gott ist, der Gesetz und Ordnung hat, solche ungebührlichen Vorgänge veranlassen sollte, wie sie gewöhnlich in sog. Heiligen-Geist-Versammlungen gesehen werden? Nein, der heilige Geist Gottes ist nicht verantwortlich für diese ungebührlichen Bekundungen. Die Gegenwart des heiligen Geistes in irgend einem Gläubigen wird durch die von ihm herabgebrachten Früchte gezeigt, und nicht durch geräuschvolle Kundgebungen. Siehe Matth. 7. 15–23; Gal. 5. 22–26.

4. Gott hat der Gemeinde diese verschiedenen Gaben gegeben. Sie wurden zur Apostelzeit alle anerkannt; aber während des „finsternen Mittelalters“ wurden sie zum größten Teile aus den Augen verloren. Die Gaben sind das Erbe der Gemeinde, die sich derselben erfreuen sollte.

5. Die Gemeinde wird den hier beschriebenen Zustand nicht eher erreichen, als bis das Evangelium vollendet ist. Da dies Tatsache ist, sollten wir heute alle diese Gaben in der Gemeinde haben. Die Gemeinde ist unvollkommen ohne dieselben.

6. „Nur diejenigen, welche nach dem Lichte, welches sie haben, leben, werden größeres Licht empfangen. Wenn wir nicht täglich fortschreiten und ein Beispiel sehen in den tätigen christlichen Tugenden, werden wir auch nicht die Offenbarung des heiligen Geistes in dem Spätregen erkennen; er mag auf Herzen fallen rund um uns herum, aber wir werden ihn nicht erkennen, noch empfangen.“ E. G. White.

(In Review and Herald vom 2. März 1897.)

7. Die „Übrigen vom Samen des Weibes,“ die letzte Gemeinde, welche auf die Wiederkunft Christi wartet, wird in keiner Gabe dahinterbleiben. Sie wird das Zeugnis Jesu Christi haben.

8. Ich habe beinahe alle Hoffnung aufgegeben, weil ich von Jahr zu Jahr ein größeres Abweichen von der Einfachheit sah, die, wie Gott mir gezeigt hat, das Leben seiner Nachfolger kennzeichnen sollte.“ Zeugn. Bd. 1. Seite 18.

Das christliche Leben ist unter uns als ein Volk sehr gesunken.“ Zeugn. Bd. 1 Seite 84.

„Es hat unter uns ein Abweichen von Gott stattgefunden. (Leben und Wirken von E. G. White. Seite 373.)

12. Lektion.—Sabbat, den 18. Dezember 1926.

### Die Wichtigkeit heilsamer Lehre.

#### Fragen:

1. Ist es gleich, was wir in religiösen Dingen glauben, oder muß der Glaube, welcher uns doch selig machen soll, auf ein bestimmtes Etwas gegründet sein?—2. Theß. 2, 13; Josua 24, 14. 15.
2. Welches ist nun die Wahrheit, auf der allein unser Glaube aufgebaut sein muß?—Ps. 119, 160; Johannes 17, 17. *Sein Wort ist die Wahrheit.*
3. Da der Teufel auch eine Lehre hat und er eifrig bemüht ist, sie der Lehre Christi unterzuschieben, müssen die Gläubigen was tun?—Und welchen

Maßstab können sie nur anwenden? - 1. Thess. 5, 21; Jesaja 8, 20.

4. Auf welcher Grundlage sollte jede religiöse Überzeugung ruhen? - Epheser 2, 20; 1. Kor. 3, 11.
5. Worauf müssen die Christen stets acht haben? 1. Timoth. 4, 13. 16.
6. Welchen wichtigen Auftrag haben die Diener Christi, sowie auch alle Gemeindeglieder? - Und warum wird uns das so sehr zur Pflicht gemacht? 2. Tim. 4, 1-2; Matth. 28, 19-20; 2. Tim. 4, 3-4.
7. Worin werden wir auch ermahnt treue Vorbilder zu sein? - Titus 2, 1. 7.
8. Welche Gefahr bringen die falschen Lehren mit sich? - Wie werden diejenigen genannt, die an der reinen Lehre Christi bleibt? - 2. Tim. 2, 18; Johannes 8, 31-32.
9. Wird Gott diejenigen annehmen, die falsche Lehren angenommen haben und daran festhalten? Matth. 15, 9.
10. In welcher Gefahr stehen diejenigen, welche ihr Ohr der reinen Lehre Christi verschließen? Sprüche 28, 9.
11. Was wird das Schicksal falscher Lehrer und derer, die sich falsch belehren lassen, sein? Matth. 15, 14.
12. Wer nur wird die Seligkeit erlangen und an heiliger Stätte stehen dürfen? - Psalm 24, 3.

Die Art, in welcher die Familienandacht gehalten wird, ist sehr wichtig. Sie sollte so anziehend gemacht werden, daß sich sogar die jüngsten Kinder darauf freuen. Nur zu oft wird sie langweilig, eintönig und ermüdend gemacht. . . .

13. Lektion. - Sabbat, den 25. Dezember 1926.

### Die Kraft und Gewißheit des Glaubens.

Fragen:

1. Was bedeutet der wahre Glaube für einen Christen? - Ebr. 11, 1. - Anmerkung 1.
2. Welchen Grund haben wir, zu glauben, daß es einen Gott gibt? - Und auf welche Weise können wir Gott nur gefallen? - Ps. 19, 2; Röm. 1, 19-20; Ebräer 11, 6.
3. Wie erlangt der Mensch nun diesen Glauben? Röm. 10, 17. - Anmerkung 2.
4. Sind die Verheißungen Gottes von irgendwelchem Wert für diejenigen, welche ihnen keinen Glauben schenken? - Joh. 3, 18.
5. An wen muß der Mensch glauben, um selig zu werden? - Joh. 3, 16.
6. Kann der Gläubige wissen, daß seine Sünden vergeben sind, wenn er an den Sohn Gottes glaubt? - 1. Joh. 5, 10.
7. Wovon legt der Geist Gottes in unserm Herzen Zeugnis ab? - Röm. 8, 16; 5, 1. Anm. 3.
8. Unter welchen Bedingungen hat Gott verheißt, die Sünden zu vergeben? - 1. Joh. 1, 7. 9.
9. Welche herrliche Tugend lernen wir durch einen festen und rechtschaffenen Glauben? - Jakobus 1, 2-3; 1. Petri 1, 3-9.
10. In welcher Zeit versagt der wahre Glaube nicht? - Röm. 8, 28; 1. Joh. 3, 21-22.
11. Wie offenbart sich wahrer Glaube? - Jak. 2, 26.
12. Was will Gott uns schenken, wenn wir täglich im Glauben zunehmen, wachsen und darinnen beharren? - Röm. 15, 13. - Anmerkung 4.

In Kraft

Anmerkungen.

1. Der wahre Glaube gründet sich auf das Zeugnis Gottes, wie es in der Bibel enthalten ist. Ein Mensch kann keinen Glauben haben an eine Aussage, welche nicht irgend welchen Beweis für ihre Wahrhaftigkeit in sich trägt. Dieser Beweis mag in der Vernunftgemäßheit der Aussage, oder auch in dem Vertrauen liegen, das wir in die Wahrhaftigkeit dessen setzen, der die Aussage macht. Dies muß sich oft erst zeigen, und doch ist es schon genug, wenn man volles Zutrauen in die Rechthchaffenheit dessen hat, der für die Aussage bürgt. Warum sollten wir nicht Gott volles Zutrauen schenken und seinem Worte fest glauben?

2. Jemandes Glaube muß auf das gegründet sein, was das Wort Gottes ihm offenbart. Niemand kann zuversichtlich etwas erwarten, was Gott nicht verheißen hat. Zu erwarten, daß Gott das tun werde, was man wünscht, ist nur Vermessenheit, es sei denn, daß eine solchen Wunsch entsprechende Verheißung in der Bibel gegeben ist. Der Glaube unterscheidet sich von der Vermessenheit. Um bleibendes Vertrauen in eine Verheißung haben zu können, muß man irgend welchen Beweis haben, auf den man dieses Vertrauen oder diesen Glauben stützen kann; die Vermessenheit aber mag gänzlich auf Gefühlen oder bloßem Verlangen beruhen. Man kann sich nicht in Sachen des Glaubens nicht auf Gefühle verlassen. Der Glaube ist ein reines Fürwahrhalten, ein festes Vertrauen in die Verheißungen Gottes, selbst wenn jemandes Gefühle nicht damit übereinstimmen. Dieses vollkommene Vertrauen setzt den, der es hat, in den Stand, unter den schwierigsten Umständen Hindernisse zu überwinden, sogar wenn die Gefühle beinahe erlöscht oder dagegen sind, unter vielen nennenswerten Beispielen ist besonders Abraham, da er seinen Sohn Isaak auf den Befehl Gottes aufopfern wollte, zu erwähnen. Sein Glaube bewog ihn hier, gerade das Gegenteil von dem zu tun, was die Gefühle ihm geboten.

3. Aus diesen Bibelstellen geht deutlich hervor, daß der Beweis für jemandes Annahme bei Gott, welcher in ein Gefühl des Friedens und der Vereinigung mit ihm besteht, dem Glauben an die Verheißungen Gottes nicht voraus geht, sondern nachfolgt. Gleichviel mit welchen Gefühlen sich jemand daran macht, es ist seine Pflicht, nachdem er die Bedingungen seiner Annahme erfüllt hat, zu glauben, daß Gott alle seine vergangenen Fehler vergeben hat; und wenn auch nicht sofort ein selbiges Gefühl folgen mag, sollte er doch das Vertrauen haben, daß Gott seinen Bund erfüllt hat.



4. Der Glaube kann durch tägliche Übung gestärkt werden. Es ist nicht etwas Großes, das ein für allemal getan wird, was einen persönlichen Glauben gibt, sondern tägliches, kindliches Vertrauen in Gott und unbedingter Gehorsam gegen sein Wort ist notwendig. Etliche machen es zu einer schwierigeren Sache für sich, als Gott es will, weil sie zu viel auf einmal zu umfassen suchen. Sie nehmen die Last für morgen oder für die nächste Woche auf sich, während der Herr nur für heute Kraft verleiht. Wenn der morgige Tag kommt, so nehme man seine Pflichten auf; aber nicht ehe er kommt. Alle sollten sich der köstlichen Verheißung erinnern: „Wie deine Tage so deine Kraft.“ 5. Mose 33, 25. P. B.